



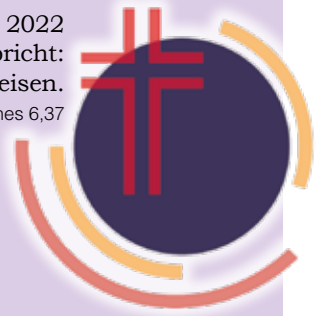
Pauluskirche

Jahreslosung für 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Johannes 6,37



Unsere GEMEINDE

Informationen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Montabaur

Gemeindebrief März bis Mai 2022

www.evki-montabaur.de

Die diesjährige Kleider-
sammlung findet statt
vom

14. bis 18. März 2022

Bethel

Die Kleidersäcke können
wieder in der Garage im
Pauluszentrum abgestellt
werden.

Die Brockensammlung
Bethel weist darauf hin,
dass nur das noch trag-
bare Kleidungsstück hilft.
Ein wichtiges Merkmal
wäre: Würde ich das Klei-
dungsstück tragen, wenn
ich es bekäme?

Heutige Kleidersamm-
lungen sind keine Lum-
pensammlungen mehr.
Lumpen müssen kosten-
intensiv entsorgt werden.
Tragbare Kleider werden
in Bethel sortiert, dort
selbst verwendet und
auch verkauft. Der Erlös
wird für die vielfältigen
diakonischen Aufgaben
verwendet.



WORTE WIE HONIG



Liebe Gemeinde,

ich las in einer Zeitung folgende Überschrift „Jeder ist sauer auf jeden“. Es geht um Schuldzuweisung, um Zank und Streit, der aufgrund der Coronalage durch Familien, Freundschaften und Gesellschaft geht. Auch der Umgangston wird zunehmend rauer und unfreundlicher. Nerven liegen blank. Angst und Sorge machen sich breit. Nicht wenige sind verzweifelt über die eigene Situation und fragen sich, wie es weiter gehen kann.

Wie gut ist das nachzuvollziehen und wie angebracht sind da Worte, die von Herzen kommen und den anderen sehen in seiner Lage. Worte, die gut tun sind Worte, mit denen wir den anderen wissen lassen, wo kann ich vielleicht helfen, die Situation zu entschärfen. Worte, die gut tun, sind Worte, die Spuren der Wertschätzung im anderen hinterlassen. Worte, die Hoffnung vermitteln. Freundliche Worte.

Vor einigen Wochen kam wie jedes Jahr ein Mitarbeiter um unsere Feuerlöscher im Bürogebäude zu kontrollieren. Beim Eintreten begrüßte er freundlich und hielt mir, wie in Coronazeiten üblich, seinen Ellenbogen hin. Freundlich dieser Mann, dachte ich. Als er während seiner Kontrolle einige Male durch mein Büro musste, sagte er: „Ich hoffe, ich störe nicht.“ „Nein, Sie stören doch nicht“, entgegnete ich ihm. „Danke, dass höre ich nur sehr selten“, war seine Reaktion.

„Freundliche Worte sind wie Honig – süß für die Seele und gesund für den Körper.“ So steht es in der Bibel (Sprüche Salomos, 16,24).

Für die vor Ihnen liegende Zeit wünsche ich Ihnen hin und wieder diese Momente, in denen Sie Worte wie Honig hören und weitergeben können.

Ihre Pfarrerin Anne Pollmächer

DIE KARWOCHE AUS SICHT DER JÜNGER

Eine unfassbare Woche lag da hinter den Jüngern. Wochenlang hatten sie sich auf dem langen Weg nach Jerusalem auf dieses Passahfest gefreut. Sie würden in Jerusalem feiern können, im Tempel, in der spürbaren Gegenwart Gottes – und zusammen mit Jesus, ihrem Meister, dem Messias Israels... Je näher sie der Hauptstadt kamen, desto mehr andere Pilger begegneten ihnen und desto größer wurde die Vorfreude. Die Ankunft in der Stadt wurde zu einem Triumphzug: Mit Lobgesängen auf Gott und seinen Messias wurden sie begrüßt, Jesus ritt auf dem Messias-Tier, dem Esel, in die Stadt ein und sie hatten ihre Kleider vor ihm ausgebreitet. Palmenzweige säumten den Weg. Keine Frage: Die Menschen sahen in Jesus den göttlichen Gesalbten, den neuen König Israels, den Befreier von Gottesferne und Unterdrückung. Was für ein Tag!

Im Tempel dann stellte Jesus seinen Anspruch unter Beweis: Wo die Menschen die römische Währung in die jüdische Tempelwährung tauschten, warf Jesus die Tische der Geldwechsler um. Wahrlich: Ein echter Aufruhr! Gott wolle diese Opfer der Menschen nicht, rief Jesus – nicht gerade zur Freude der Hohen Priester und aller, die mit den Tieropfern ihren Lebensunterhalt verdienten. Die einen fürchteten um ihre Macht, die anderen um ihren Arbeitsplatz – irgendwie würde sich diese Haltung wohl nie ändern...

Aber auf der anderen Seite passierte nichts. Jesus sammelte keine Anhänger für den großen Aufstand gegen die Römer. Ob Gott im Hintergrund wirkte? Aber wie auch immer: Das höchste Fest stand bevor und man bereitete den Raum für das Mahl am Vorabend des Festes. Seit über 1000 Jahren feierte man den Auszug aus Ägypten und Gottes Beistand und Versprechen von damals. Und so saßen sie nun mit Jesus zusammen. Er brach das Brot und reichte ihnen den Kelch. Aber was waren das für eigenartige Andeutungen: Sein Leib sei

das und sein Blut? Er werde von ihnen gehen und dies sei das Abschiedsmahl? Einer werde ihn an die Römer verraten, einer von denen, die jetzt mit ihnen feierten? Was sollte das? Was geschah hier?

In der Nacht waren sie im Garten zusammen und schliefen – sehr zur Enttäuschung und zum Ärger von Jesus. Wachen und beten sollten sie mit ihm. Aber sie verstanden alles nicht. Noch nicht. Am Morgen kamen sie und Judas begrüßte Jesus mit einem Kuss. Sie nahmen ihn fest. Petrus wollte dazwischen gehen, aber – warum nur? – Jesus ließ alles geschehen. Verhör und Verurteilung – aber da waren seine engsten Freunde nicht mehr dabei. Sie hatten sich in Ecken und Häuser der Stadt verkrochen. Sie hatten Angst, dass man auch sie verhaften und verurteilen könnte. Petrus leugnete gar, Jesus überhaupt zu kennen – und weinte bitterlich, als der Hahn krächte und er sein Versagen erkannte.

Einige waren am Kreuz dabei als Jesus starb. Was für ein unwirkliches Geschehen dort auf dem Hügel vor der Stadt. Es muss ein unfassbar schlimmer Weg hier hinauf gewesen sein – aber da waren seine Freunde nicht dabei. Ein Fremder trug Jesus das Kreuz ein Stück weit. Ein heidnischer römischer Hauptmann soll den Tod beobachtet haben und erkannt haben, dass dieser Jesus kein normaler Mensch war. Seine Jünger aber waren weit weg, voller Angst, voller Trauer, voller Enttäuschung. Sie waren zu Tode betrübt. Ein ferner Freund legte ihn in eine Grabstelle, die Römer bewachten ihn. Aber was sollte das noch...

Am Morgen nach dem Festpassah aber kamen die Frauen ganz aufgeregt angerannt: Jesus lebe, das Grab sei leer, eine Erscheinung habe sie nach Galiläa geschickt. Sie waren völlig aufgelöst und aufgeregt. Es muss eine total unfassbare Erfahrung dort am Grab gewesen sein. Ob an ihrer Geschichte etwas dran sein sollte?



Ein leeres Grab: Unglaublich – und doch wahr?



Keine Frage: Mit dem Ereignis des leeren Grabes tun wir uns schwer – wir moderne Menschen mit unserem Verstand. Denn nach den Gesetzen der Natur ist das nicht möglich.

Kurz: Das kann eigentlich nicht wahr sein...

Diese Gedanken des Verstandes sind uns modernen Menschen sehr angemessen. Man kann und darf ja nicht jeden Unsinn glauben. Und doch ist diese Geschichte der Dreh- und Angelpunkt des ganzen christlichen Glaubens. Wenn Christus nicht vom Tod auferstanden wäre, dann hätte unser ganzer Glaube keinen Sinn (1. Korinther 15,14).

Markus, der Sammler der Jesusgeschichten, kannte diese Zweifel – auch damals war ein solches Ereignis völlig ungewöhnlich und unfassbar. Und im biblischen Bericht sieht man, wie sehr der Evangelist Markus sich den Anfragen des Verstandes stellt:

Da machen sich drei in der frühen Christenheit allgemein bekannte Frauen auf den Weg zum Grab. Als der Sabbat zu Ende und die Sonne untergegangen war, hatten sie kostbare Öle gekauft. Jetzt gleich mit Sonnenaufgang und dem Licht des neuen Tages sind sie unterwegs. Sie werden mit Namen genannt. Jeder kann sie fragen und ansprechen auf diese Geschichte. Es sind anerkannte Frauen der Gemeinde.

Wie wird das mit dem Stein am Grab werden, überlegen sie – sehr angemessene Gedanken... Überhaupt: Dieser letzte Liebesdienst an Jesus ist üblich. Es ist ein besonderes Zeichen der Liebe und der Trauer. Nichts deutet darauf hin, dass da verrückte Frauen verrückte Dinge tun. Dann ist der Stein fort und wundernd gehen sie hinein – selbstverständlich, dafür sind sie ja aufgebrochen...

Und dann kommt das Unfassbare: Eine Engelsgestalt sitzt dort. Kein Wunder, dass sie erschrecken, denn sie hatten einen toten Jesus erwartet. Die Gestalt spricht sie an und nimmt ihre Furcht auf. Doch die Botschaft ist wirklich unfassbar: Jesus lebt, trifft ihn in Galiläa, sagt es den anderen...

Die Frauen sind völlig geschockt und entsetzt. Sie fliehen, zittern vor Entsetzen und haben große Angst. Das ist sehr nachvollziehbar angesichts eines solchen Erlebnisses. Und zunächst sagen sie keinem etwas.

Lange Zeit endete das Markusevangelium mit diesem Vers des Entsetzens. Der Abschluss der „Guten Nachricht“ von Gottes Liebe mit diesem Ende? Es sollte ein Buch der Verkündigung werden, aber doch nicht so! Aber Markus hat kein Happy End erfunden, keine Geschichte mit Jubel und Freude über die Auferstehung. Er mutet den Leser/innen die Ehrlichkeit des Entsetzens und der Angst zu.

Wir wissen nicht, was dort historisch sicher geschehen ist. Das können wir auch nicht wissen bei einem Ereignis von vor 2000 Jahren. Unfassbares aber muss geschehen sein, denn die zu Tode Betrüben wurden zu Hoffnungsträgern für die Welt. Sie waren so erfüllt von der Botschaft des Auferstandenen, dass sie sogar das eigene Leben riskierten für dieses Christusvertrauen. Sie gründeten neue Gemeinschaften und verbreiteten die Jesus-Botschaft. Wir haben zwar kein Foto vom leeren Grab oder von Christi Himmelfahrt, aber ganz Grundlegendes muss geschehen sein, das ist historisch sicher. Die ganz und gar ungewöhnliche, aber zugleich grundehrliche und authentische Markuserzählung ist der Anfang einer Geschichte des Christusglaubens, wie sie kaum einer hätte erfinden können.

Markus 16,1-8 – Übersetzung der „Guten Nachricht“:

Markus 16,1-8 – Übersetzung der „Guten Nachricht“:

Am Abend, als der Sabbat vorbei war, kauften Maria aus Magdala und Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um den Toten damit zu salben. Ganz früh am Sonntagmorgen, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab. Unterwegs hatten sie noch zueinander gesagt: »Wer wird uns den Stein vom Grabeingang wegrollen?« Denn der Stein war sehr groß. Aber als sie hinsahen, bemerkten sie, dass er schon weggerollt worden war. Sie gingen in die Grabkammer hinein und sahen dort auf der rechten Seite einen jungen Mann in einem weißen Gewand sitzen. Sie erschrecken sehr.

Er aber sagte zu ihnen: »Habt keine Angst! Ihr sucht Jesus aus Nazareth, der ans Kreuz genagelt wurde. Er ist nicht hier; Gott hat ihn vom Tod auferweckt! Hier seht

ihr die Stelle, wo sie ihn hingelegt hatten. Und nun geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus: 'Er geht euch nach Galiläa voraus. Dort werdet ihr ihn sehen, genau wie er es euch gesagt hat.'<« Da verließen die Frauen die Grabkammer und flohen. Sie zitterten vor Entsetzen und sagten niemand ein Wort. Solche Angst hatten sie.



HASE, LAMM UND OSTEREIER

Zu Ostern fallen vielen Menschen eher der Osterhase oder die Ostereier ein, als das offene Grab oder die Auferstehung. Dabei sind das ursprünglich keine christlichen Symbole, auch keine österlichen. Aber sie haben sich durchgesetzt und sie sind auch einprägsamer als ein leeres Grab. Man kann es schwer darstellen und im Grunde auch kaum glauben: Nach drei Tagen, soll Jesus wieder auferstanden sein? Ja, denn das feiern wir an Ostern. So etwas Unglaubliches muss man vielleicht auch spüren und feiern. Genau das machen wir an Ostern und dabei können uns Symbole und Bräuche helfen.

Es gibt unzählige, regional verschiedene Osterbräuche, aber einige sind wohl allgemein bekannt.



Beginnen wir mit dem **Hasen**. Vor allem kleine Hasen gibt es im Frühjahr. Der Hase steht für das Leben und für Fruchtbarkeit, weil Hasen ganz schön oft und ganz schön viele Jungen bekommen. Wenn wir im Winter denken, dass alles Leben aufgehört hat, dann freuen wir uns über die wiedererwachende Natur im Frühjahr, besonders über die ersten jungen Tiere, wie z.B. kleine Hasen. Dann sehen wir nach dem Winter, dass das Leben weitergeht. Darum symbolisiert der Hase das Leben, das sich nicht unterkriegen lässt und immer wieder neu erwacht. Wohl

darum war der Hase in Byzanz zur Zeit der Alten Kirche (bis zum 6. Jh.) auch ein Symbol für Christus. Dort wurde das Bild des Hasen auch dem Osterbrot aufgeprägt, in das ein Ei eingebacken war. So entstand die Vorstellung vom Hasen, der Eier „bringt“. Der Hase war im Volksglauben allerdings nicht der einzige Überbringer der Ostereier. In Westfalen oder Hannover fiel diese Aufgabe lange dem Fuchs zu, in der Schweiz dem Kuckuck, in Schleswig-Holstein, Oberbayern und Österreich dem Hahn und in Thüringen dem Storch. In der Pfalz, dem Elsass und am Oberrhein findet man erste Belege 1678, dass der Hase die Eier bringe. Er hat sich durchgesetzt, erst recht als man ihn in Schokoladenform wunderbar vermarkten konnte.

Sicher noch bekannter sind die **Ostereier**. Sie sind schon sehr lange mit Ostern verbunden und das hatte ganz praktische Gründe. Früher haben alle Christen in

der Passionszeit auf tierische Produkte verzichtet, also auch auf Eier. Darum gab es in der Passionszeit zu viele Eier, die man weder essen durfte noch wegwerfen wollte. Also

Im Mittelalter diese Eier gerherren und che als gegeben.

die Kirwurden gesegmit man anderen Eiern unkonnte,

„Kirchengerne rot als das Blut Christhartgekochten und

gefärbten Eiern, die man an Ostern endlich wieder essen konnte. Wichtiger ist aber, wofür das Ei an Ostern steht. Eier, die so tot aussehen wie ein Stein, enthalten Leben und das passt doch genau zu Ostern. Darum steht das Osterei für das Leben, das Christus wider allem Anschein gebracht hat.



Dann gibt es noch das **Osterlamm** und das hat einen biblischen Bezug. So wehrlos wie es ist, taucht es öfters in der Bibel auf. Das Osterlamm hat aber noch einen anderen Hintergrund und der ist nicht nur schön. Es beginnt mit der Befreiung der Israeliten aus Ägypten, vor über 3000 Jahren. Damit sie fliehen konnten, haben sie in der Nacht der Flucht je ein Lamm geschlachtet und gegessen. Das hat sie gestärkt, aber vor allem vor dem Tod bewahrt, der in dieser Nacht „herumging“. So schlimm das war, konnten sie erst dadurch fliehen und das Lamm hat ihnen das Leben gerettet. Daran erinnern sich Juden seither, wenn sie das Passahfest feiern. Jesus hat das einen Tag vor seinem Tod auch gemacht und er hat dazu gesagt: „So wie

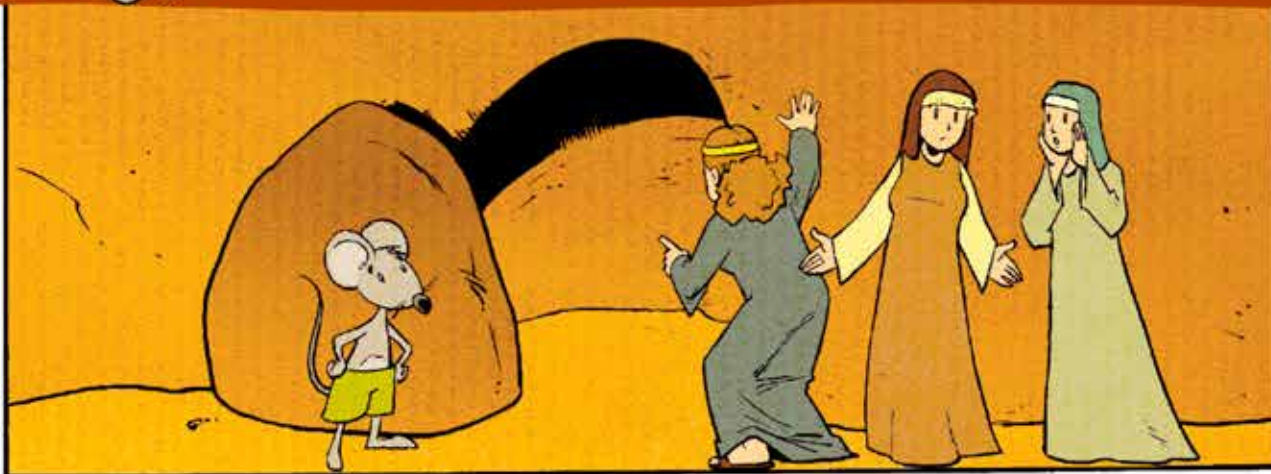
ein Lamm geopfert wurde, damit viele Leben finden, so opfere ich mich, damit ihr Leben finden werdet.“ Daran erinnert das Osterlamm. Es gibt noch viel mehr Bräuche und Symbole für Ostern. Aber sie stehen alle für das eine, schier Unglaubliche, worauf wir unseren Glauben gründen: Das Leben siegt über den Tod, Halleluja.





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



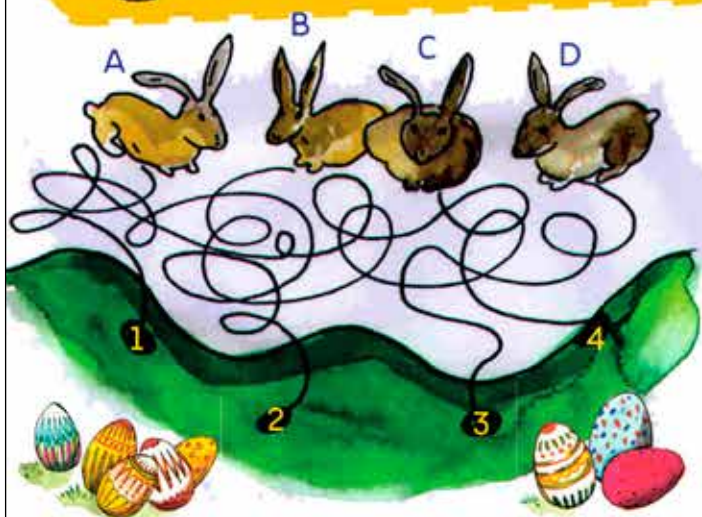
Das Geheimnis der Osternacht

Jesus ist gekreuzigt worden. Maria Magdala und ihre Freundin besuchen sein Grab. Sie wollen Jesu Leichnam mit feinen Ölen salben, wie einen König. Aber da erstarren sie vor Schreck: Das Grab steht offen! Und der

Leichnam ist verschwunden! Ein leuchtendes Wesen beruhigt sie freundlich: „Jesus lebt! Freut euch!“ Als die beiden Frauen zu Hause den Jüngern davon erzählen, sagt Petrus: „Jesus wird immer in unserem Herzen sein!“ **Nach Johannes, 20, 1-19.**



Wie viele Ostereier sind auf dieser Seite zu sehen?



Welcher Hase findet in welchen Bau?

Benjamins Eierbecher

Beklebe ein Stück Karton mit grünem Papier. Kürze eine leere Klorolle um zwei Zentimeter. Schneide in einen Rand

Zacken und falte diese nach außen. Klebe sie fest auf den grünen Karton.

Klebe ein breites Stück grünes Papier um die Rolle und schneide den überstehenden Rand in schmale Streifen.



Rätselauf Lösung: A2, B4, C1, D3; vierzehn Ostereier

Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 34,80 Euro inkl. Versand).

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Prädikantinnen und Prädikanten unserer Gemeinde

Theologie haben sie alle nicht studiert, sind also keine Pfarrer/innen. Dennoch leiten sie regelmäßig Gottesdienste in unserer Kirchengemeinde. Wie kann das sein?

In der evangelischen Kirche gibt es das Amt des Prädikanten oder Laienpredigers. Um diesen Dienst auszuüben, ist eine rund 3-jährige Ausbildung notwendig. Die Ausbildung teilt sich in zwei Abschnitte, in dem ersten Abschnitt steht die Liturgie, also die einzelnen Elemente und der Ablauf eines Gottesdienstes im Vordergrund. Im zweiten Teil geht es dann um das Thema, eine Predigt selbst zu verfassen und die notwendigen Grundlagen dafür zu bekommen. Man trifft sich mit mehreren Gleichgesinnten und den Auszubildenden einmal im Monat, in der Regel an einem Samstag. Für die Treffen muss man sich vorbereiten, Praxis bekommt man in einer Praktikumsgemeinde. Es ist eine sehr intensive Ausbildung, nicht nur wegen der Inhalte, sondern vor allem auch wegen der vielen praktischen Übungen.

Die Gemeindebriefredaktion hat gefragt:

„Was heißt es für dich einen Gottesdienst zu leiten und zu predigen?“

Margit Chiera: Einen Gottesdienst zu leiten bedeutet für mich etwas ganz Besonderes. Während der Fortbildung haben wir viel über Struktur und Rituale eines Gottesdienstes gelernt. Das war mir in der Vergangenheit nicht so bewusst. Alles hat seinen Sinn und führt uns näher zu Gott. Die Predigt ist dabei ein wesentlicher Bestandteil. Predigen heißt für mich als Laie, das Wort Gottes mit meiner Erkenntnis, meinen Erfahrungen mit Gott weiterzugeben, einfach und schlicht.

Brigitte Schimmel: Für mich bedeutet dieses Ehrenamt eine Herausforderung, es inspiriert mich, macht mir Freude und: Gottes Wort ist ein Licht in der Nacht, das möchte ich weitergeben.

Arnold Vogel: Einen Gottesdienst zu leiten und zu predigen heißt für mich zum einen, dass ich mir klar sein muss, dass Gott anwesend ist und dass ich genauso auf das Wort hören muss wie alle, die in diesem Gottesdienst anwesend sind. Zum anderen muss ich wissen, dass das was ich sage und predige, nur dann gut sein kann, wenn es Gottes Gabe ist. Denn nur dann, wenn ich weiß, dass Gott vorne steht, kann ich mich trauen, den Gottesdienst zu leiten und zu predigen.

Ursula Lubitz: Zunächst bedeutet das für mich einen Perspektivenwechsel. Als Organistin gehöre ich sonst zur zuhörenden Gemeinde und sehe diese nur von hinten. Als Prädikantin habe ich ein Gegenüber, einen Ansprechpartner, auch wenn dies meistens nur durch Augenkontakt geschieht. Im Gottesdienst möchte ich der Gemeinde die Bibeltexte in heutiger Sprache näherbringen und auslegen, dabei auch Lebenshilfe leisten. Mein größtes Anliegen dabei ist es, dass jeder Gottesdienstbesucher etwas mit nach Hause nehmen kann: eine Anregung, einen Anstoß, ein fröhliches Lied... Und die Erkenntnis, dass Gott ein Teil unseres Lebens ist und vor allem bleibt.

Mehr zum Thema EHRENAMTLICHE VERKÜNDIGUNG finden Sie hier:

www.zentrum-verkuendigung.de/gottesdienstkultur/ehrenamtliche-verkuendigung/



v.l.: Brigitte Schimmel, Arnold Vogel und Margit Chiera



Ursula Lubitz



Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e. V.

Brigitte Schimmel

Seelsorgerin • psychologische + systemische Beratung • Referentin
systemische Aufstellungsarbeit • Prädikantin der EKHN

56410 Montabaur • Koblenzer Straße 5
Tel.: 015 11 647 62 14

brigitteschimmel@freenet.de • www.evki-montabaur.de



Seminare zu seelsorgerlichen und psychologischen Themen:

Tagesseminare: Versöhnt leben mit mir selbst und meinem inneren Kind

Manchmal müssen wir uns auf die Suche machen – auf die Suche nach unserem inneren Kind. Das innere Kind ist ein symbolischer Ausdruck für den Teil unserer Psyche, in dem die tiefsten Empfindungen unserer Kindheit wohnen. Es beeinflusst maßgeblich unseren Alltag in unserem Denken, Fühlen und Handeln. Das macht sich besonders in Beziehungen bemerkbar und uns überfallen automatisierte Verhaltens – und Reaktionsmuster. So wie wir einen Ball nicht unter Wasser halten können, werden wir auch unsere Kindheit nicht los. Wir können Wege der Veränderung gehen und selbstbewusst und in Selbstverantwortung unser Lebenshaus bewohnen. Wir wollen dem Kind in uns begegnen, ihm Raum geben für Lebensfreude und Kreativität.

Themen: Verschiedene Persönlichkeitsanteile

- Erwachsenen – Ich / Eltern – Ich / Kind – Ich
- Bann – Botschaften / Erlauber – Botschaften
- Glaubenssätze und Wahrnehmung
- Schutzstrategien / Schatzstrategien
- Versöhnt leben mit mir und meiner Herkunftsfamilie

Dieses Seminar eignet sich auch gut für Paare
und als Ehevorbereitung.

Termin: geplant für den 23.04.2022

Mütter und Töchter

Frauen sind Töchter von Müttern und haben oft wieder Töchter geboren. Die Beziehungen untereinander sind mitunter problembeladen und eine Herausforderung. Jede Mutter will ihrem Kind alles Gute geben, doch oft gibt es „etwas“ in ihrem Leben, was sie daran hindert. Wie können wir das Beste machen, aus dem, was wir mitbekommen haben? Auch an schwierigen Müttern können wir Frauen wachsen und reifen. Loslassen der alten Lasten erneuert unsere Lebensenergie und bringt uns die Freiheit, unsere eigene Identität zu leben und in Frieden mit unseren Müttern zu sein.

Themen: Wie alles begann: Intuitives elterliches Verstehen

- Bindungstypen bei Erwachsenen
- Männlicher und weiblicher Narzissmus
- Versöhnung mit dem inneren Kritiker
- Das innere Kind trösten
- In Frieden leben mit mir und meiner Mutter

Termin: geplant für den 21.05.2022

Tagesseminare:

**Kosten: 80,00 € mit Tageskonzept, Getränken
und Snacks**

Ort: Gemeindehaus an der Pauluskirche,
Montabaur, Peterstorstr. 6,
Parkmöglichkeit im Hof

**Zeit: Von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr mit 90 Minuten
Mittagspause**

Zu allen Seminarthemen gibt es einen umfangreichen
Büchertisch. (Bücherliste im Konzept)

Seniorenflug zum turbulenten Musical

„Brigitte Bordeaux“ des neuen Intendanten am Burgtheater Mayen

Am **Sonntag, 10. Juli 2022** veranstaltet unser Gemeindeglied Michael Müller wieder eine Fahrt zu den Burgfestspielen in Mayen.

Dorfidylle. Eine Winzer-Familie. Doch dann will das Familienoberhaupt plötzlich eine Frau sein. Und nicht nur das: Er will auch noch Weinprinzessin werden. Für sich selbst macht Papa das aber nicht: Seine Verwandlung ist

der Versuch einer Wiedergutmachung. Eine turbulente, urkomische deutsche Uraufführung mit Herz und zauberhafter Musik, mit der sich Intendant Alexander May dem Festspielpublikum als Regisseur vorstellen wird.

Die Teilnahmegebühr beträgt 58 €. Infoblätter und Anmeldungen liegen in der Kirche und im Gemeindehaus aus. Reserviert sind vorläufig 20 Eintrittskarten. Anmeldungen sind bis spätestens **30. Mai 2022** erforderlich.

Schriftliche Anmeldung bitte an das Gemeindebüro, Koblenzer Straße 5, oder direkt an:
Michael H. Müller
Oberm Görgengarten 10 • 56412 Hübingen
E-Mail: exermimu-474@ktkmail.de



Es ist so weit. Unser Gemeindebrief hat jetzt eine Seite für die älteren Gemeindemitglieder 60+. Wir haben gemeinsam überlegt, wie wir (der Öffentlichkeitsausschuss) diese Seite nennen sollen.

Sollte sie wirklich „**Seniorensseite**“ heißen?

Hier möchte ich mich auch kurz vorstellen: Mein Name ist Margit Chiera, Pflegefachkraft und ich bin im Kirchenvorstand der evangelischen Kirche in Montabaur.

Ich weiß nach vielen Gesprächen mit älteren Gemeindemitgliedern, dass einige sich nicht als „Senioren“ sehen und auch nicht so genannt werden möchten. Für diese Menschen hat das Wort „Senior“ einen negativen Beigeschmack. Persönlich habe ich damit kein Problem, denn auch ich gehöre jetzt dem Club der 60+ an und ich fühle mich eigentlich schon als Senior als mein erstes Kind geboren wurde, das dann mein Junior war. Aber ich respektiere alle Meinungen und aus dem Grund stellt sich jetzt die Frage: „Wie soll die Seite heißen“? Man kann es nicht allen recht machen und so ermutige ich Sie, im Gemeindebüro anzurufen, oder eine E-Mail zu schreiben, wenn Sie eine gute Idee für den Namen der Seite für die jungen alten Leser haben.

Wir versuchen auf dieser Seite Informationen, speziell für die Generation 60+ zu geben, sowie Tipps und Tricks, wie man das letzte Drittel seines Lebens mit Lebensqualität füllt. Cicely Saunders sagt: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben.“ Das hört sich vielleicht etwas beängstigend an, aber unser Leben ist nun einmal endlich und dann sollte es auch gefüllt sein mit Schönerem und Anregendem bis zum letzten Atemzug.

Wenn Sie Ideen haben zu Themen oder Fragen, wenn Sie selbst einen Artikel für unsere Seite verfassen möchten, dann schreiben Sie eine E-Mail oder rufen im Gemeindebüro an. Die Informationen werden dann an das Redaktionsteam weitergeleitet.

Liebe Grüße
Margit Chiera

Gemeindeschwester^{plus}



Viele Menschen brauchen auch im hohen Alter noch keine Pflege. Für sie ist es wichtig, dass sie Tipps und Beratung über vorbeugende und gesundheitsfördernde Maßnahmen erhalten, damit sie so lange wie möglich in ihrem gewohnten Umfeld ein gutes, selbständiges und selbstbestimmtes Leben führen können. Das Land Rheinland-Pfalz erprobt für diesen Zweck seit Juli 2015 im Rahmen eines Projekts den Einsatz von Gemeindeschwestern^{plus}.

Die Gemeindeschwestern^{plus} unterstützen und beraten in an dem Projekt teilnehmenden Landkreisen und kreisfreien Städten sehr alte Menschen, die noch keine Pflege brauchen, in ihrer aktuellen Lebenssituation. Alle Fachkräfte im Projekt Gemeindeschwestern^{plus} haben eine pflegfachliche Ausbildung und langjährige Erfahrungen als Krankenschwester oder Altenpflegerin. Sie besuchen die Menschen – nach deren vorheriger Zustimmung – zu Hause und beraten sie dort. Zum Beispiel darüber, welche Angebote und Netzwerke zur Stärkung ihrer Selbständigkeit sie vor Ort nutzen und welche vorbeugenden gesundheitlichen Vorkehrungen sie treffen könnten, um eine Pflegebedürftigkeit möglichst lange zu vermeiden.

Sie unterstützen, beraten und vermitteln

Die Gemeindeschwestern^{plus} beraten allerdings nicht zu Fragen der Pflege. In diesem Fall vermitteln sie zum zuständigen Pflegestützpunkt, mit dem sie eng zusammenarbeiten. Sie erbringen selbst auch keine Pflegeleistungen, sondern vermitteln den alten Menschen bei Bedarf entsprechende Unterstützung.

Neben dieser individuellen Beratung und Begleitung ist die Arbeit der Gemeindeschwestern^{plus} darauf ausgerichtet, die regionalen Netzwerke und sozialen Unterstützungssysteme – zum Beispiel von Kirchen- und Ortsgemeinden – aber auch die Nachbarschaften zu stärken und enger zu knüpfen. Dieses vernetzte Wirken der Gemeindeschwestern^{plus} trägt dazu bei, dass noch fehlende vorbeugende Angebote angestoßen werden.



Kontakt mit der Gemeindeschwester plus: Schwester Barbara Spiegelhoff

Bonhoefferstraße 3

56410 Montabaur

Telefon: (02602) 947 96 37

Mobil: (0151) 67 96 43 24

E-Mail: gemeindeschwesterplus@cv-ww-rl.de

Neues aus der Kirchen- vorstandsarbeit

Nach der Einführung des neuen Kirchenvorstandes haben wir folgende Ausschüsse konstituiert: Bauausschuss (Vorsitz: Peter Kaminski), Finanzausschuss (Vorsitz: Maurice Meschonat), Personalausschuss, Gottesdienstausschuss (Vorsitz: Anna Meschonat), Entwicklungsausschuss (Vorsitz: Pfarrerin Anne Pollmächer), Musikausschuss (Vorsitz: Kurt Normann), Öffentlichkeitsausschuss (Vorsitz: Maurice Meschonat), Jugendausschuss (Vorsitz: Maurice Meschonat), Diakonieausschuss (Vorsitz: Alexander Böhler). Wir danken allen Menschen, die wir in die Ausschussarbeit unserer Kirchengemeinde zusätzlich berufen konnten. Eine Übersicht über die Ausschussmitglieder und Kontaktdaten finden sie auf unserer Homepage.

Durch den Stellenwechsel von Pfarrerin Anna Meschonat und Pfarrer Maurice Meschonat wird ab 1.5.2022 Pfarrerin Sabine Jungbluth mit 50% Stellenumfang die Vakanzvertretung für die Pfarrstelle III übernehmen. Pfarrerin Anne Pollmächer wird die Vakanzvertretung für die Pfarrstelle I übernehmen. Die Stellenausschreibung für die beiden vakanten Pfarrstellen wird voraussichtlich im März im EKHN-Amtsblatt veröffentlicht. Wir hoffen, beide Pfarrstellen schnellstmöglich wieder besetzen zu können.

Pfarrerin Anne Pollmächer hat gegenüber dem Kirchenvorstand erklärt, dass sie gerne in Montabaur bleiben und weiterhin ihren Dienst in unserer Kirchengemeinde fortführen möchte. Deshalb hat der Kirchenvorstand beschlossen, das verkürzte Besetzungsverfahren für die Pfarrstelle II von Pfarrerin Anne Pollmächer einzuleiten.

Dieses Verfahren ist notwendig, da Pfarrerin Anne Pollmächer sich nach ihrer dreijährigen Probezeit offiziell auf die Pfarrstelle bewerben muss.

Ende letzten Jahres hat der Kirchenvorstand mit dankenswerter Unterstützung vieler helfender Hände die Gebäude am Lutherzentrum entrümpelt und geräumt. Die Orgel konnte gewinnbringend an die Firma Andreas Ladach (Wuppertal) verkauft werden. Die Orgel wird weiterverwendet und in einer anderen Kirchengemeinde wieder zum Klingen kommen.

Wann letztendlich die Gebäude am Lutherzentrum abgerissen werden, liegt noch an baurechtlichen Fragen, die zuvor geklärt werden müssen. Wir informieren hierüber aktuell über unsere Homepage.

Konfirmationen 2022

Diese Jugendlichen werden in unserer Gemeinde konfirmiert.

Am 29.05.2022	Am 12.06.2022
Mika Baues	Pauline Bernstein
Dean Cyril Medina	Maja Eckart
Angelina Olichowski	Jonas Eichmann
Nike-Sophie Paul	Andreas Gienko
Henriette Römer	Amelie Ludwig
Melissa Schidlowski	Laura Ludwig
Jonas Neil Schmitt	Lena Müller
Nils Exner	Elli Mäncher
Junho Jun	Henry Schmidt
	Samira Schulte
	Leo Storto
	Evelyn Spitz
	Fynn Valerius
	Finn Zink

Die Gottesdienste finden am 29.05.2022 (Pfarrer Maurice Meschonat) und am 12.06.2022 (Pfarrerin Anna Meschonat) jeweils um 13:00Uhr in der katholischen Kirche St. Peter statt.

Wir sind der katholischen Kirchengemeinde überaus dankbar, dass wir auch in diesem Jahr unsere Konfirmationen in St. Peter feiern dürfen!



Hauptamtlich Mitarbeitende

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

PfarrerIn Anne Pollmächer

Vakanzvertretung für Pfarrstelle I (ab 01.05.2022)

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Tel.: 02602/5240

anne.pollmaecher@ekhn.de

Ab 01. Mai 2022 – Vakanzvertretung für Pfarrstelle III (ab 01.05.2022)

PfarrerIn Sabine Jungbluth

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Tel.: 02602/949 1636

sabine.jungbluth@ekhn.de

Bis Ostern 2022

PfarrerIn Anna Meschonat

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Tel.: 02602/3420

anna.meschonat@ekhn.de

Bis Ostern 2022

Pfarrer Maurice Meschonat

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Tel.: 02602/917790

maurice.meschonat@ekhn.de

Stellvertretende Kirchen- vorstandsvorsitzende

Annedore Schäfer-Bösch

annedore65@gmx.de

Gemeindebüro

Ute Kaiser und

Ingrid Hofmann

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Bürozeiten: Mo. bis Do.

9 bis 12 Uhr

Tel.: 02602/90922

kirchengemeinde.

montabaur@ekhn.de

Beratungsstelle des Weißen Kreuzes e.V.

Brigitte Schimmel

Koblenzer Str. 5

56410 Montabaur

Mobil: 0160/8738014

Unser Gemeindebrief steht auf
unserer Homepage

www.evki-montabaur.ekhn.de

auch zum Download für Sie zur
Verfügung.

Unsere Gottesdienste

Am Sonntagmorgen findet gleichzeitig der Kindergottesdienst statt.

Weitere Informationen unter:
www.evki-montabaur.de



Sonntag, 06. März – Invokavit

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 13. März – Reminiszenz

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 20. März – Okuli

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 27. März – Lätare

10.00 Gottesdienst mit Abendmahl

Sonntag, 03. April – Judika

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 10. April – Palmsonntag

10.00 Gottesdienst

Donnerstag, 14. April – Gründonnerstag

18.00 Gottesdienst – Garten der Pauluskirche

Freitag, 15. April – Karfreitag

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 17. April – Osterfest

6.00 Osterfrüh-Gottesdienst – Garten der Pauluskirche

10.00 Gottesdienst

Montag, 18. April – Ostermontag

10.00 Gottesdienst mit Verabschiedung von Anna und Maurice Meschonat → anschließend Ostereiersuche im Garten der Pauluskirche (ab 11:00 Uhr)

Sonntag, 24. April – Quasimodogeniti

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 1. Mai – Misericordias Domini

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 08. Mai – Jubilate

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 15. Mai – Kantate

10.00 Gottesdienst

Sonntag, 22. Mai – Rogate

10.00 Gottesdienst

Donnerstag, 26. Mai – Himmelfahrt

Gottesdienst in der Region:
Weitere Infos dazu folgen bei Zeiten auf unserer Homepage.

Sonntag, 29. Mai – Exaudi

13.00 Konfirmation – St. Peter

Wenn nichts Anderes angegeben finden die Gottesdienste in der Pauluskirche statt.

Evangelische Kirchengemeinde Ransbach-Baumbach-Hilgert
Evangelische Martin-Luther-Kirchengemeinde Wigges
Evangelische Kirchengemeinde Hölz-Grenzhausen
Evangelische Erlöser-Kirchengemeinde Neuhäusel
Evangelische Kirchengemeinde Montabaur

SIEBEN WOCHEN SONGS

MIT POPSONGS DURCH DIE PASSIONSZEIT

WOHNZIMMERANDACHT
ab 2. März
immer mittwochs
20:00 Uhr bei dir Zuhause

FEIER MIT AUF ZOOM UNTER
<https://bit.ly/3mQW9gg>
MEETING-ID: 817 3390 1934
PASSWORT: Popsong
ODER AUF DEN WEBSITES DER KIRCHENGEMEINDEN

Eine Veranstaltung des Ev. Dekanatskantors Nord mit der Ev. Kirchengemeinde Montabaur

MEINE SEELE SWINGT...

Neue geistliche Lieder -
zum Mitsingen und Entdecken mit

Beziehungsweise

Band des Ev. Dekanats Westerwald
Leitung: Dekanatskantor C. Rethmeier
Eintritt: frei - Spende erbeten

Evangelische Pauluskirche Montabaur
Sonntag, 22. Mai 22 | 18 Uhr

Spendenkonto der Kirchengemeinde:

Gemeindekonto IBAN: DE74 5105 0015 0803 0099 45
BIC: NASSDE55XXX
Bank: Naspa Montabaur

Impressum:

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Montabaur
Verantwortlich: Pfarrerin Anne Pollmächer (Vorsitzende des Kirchenvorstandes)

Druck und
Gestaltung:

az.designdruck, info@az-designdruck.de

Ständige Mit-
arbeiter/innen:

Pfarrerin Anne Pollmächer, Pfarrer Maurice Meschonat, A. Schäfer-Bösch, A. Vogel, J. Pollmächer, M. Chiera, I. Hofmann

Gemeindebüro:
Bürozeiten:
Telefon:
E-Mail:

Koblenzer Str. 5, 56410 Montabaur
Mo. bis Do. 9 bis 12 Uhr
02602/90922
kirchengemeinde.montabaur@ekhn.de